

# Geht! Die Ernte ist groß!

Predigt zum 14. Sonntag im JK C2016

---

**„Die Ernte ist groß,“** sagt Jesus, **„aber es gibt nur wenig Arbeiter!“**

Beim Durchlesen des Evangeliums bleibe ich heute bei jedem 2. Satz hängen. **Was hat er soeben gesagt: „Die Ernte ist groß“.** Wo sieht Jesus denn heute noch eine große Ernte? Nun gut, vielleicht in anderen Ländern, **in Afrika und Indien**, dort wo der Katholizismus eben jetzt so richtig aufblüht. Aber bei uns ist doch **keine große Ernte** mehr zu sehen. Die kirchlichen Wiesen sind **ausgemergelt**, bringen kaum Ertrag. Vielleicht wurden sie in den letzten Jahrhunderten **überdüngt und zu sehr ausgebeutet**. Von großer Ernte kann man derzeit in unserem Land aber sicher nicht sprechen.

**„Dann schau dir doch die vielen Altersheime an,“** sagt Jesus, „die riesigen **Ghettos**, in denen Menschen **vereinsamt leben**. **Krankenanstalten** erhöhen jährlich ihre Bettenanzahl; am Schalter des **AMS** stehen Menschen Schlange; die **Flüchtlingslager** sind überfüllt; die **Seuche „Krebs“** fordert immer mehr Opfer; beinahe die Hälfte der Kinder sind **Scheidungswaisen oder Schlüsselkinder**.... Das ist die große Ernte, für die ich Arbeiter brauche!“

Schon gut, das habe ich verstanden. Es gibt zwar **genügend Arbeit** im Obstgarten, nur **Früchte gibt es heuer wegen des kalten Frühjahrs keine**.

Verstanden habe ich auch, was Jesus im nächsten Satz sagt: **„Geht!“** Er sagt nicht: **„Wartet**, bis die Menschen zu euch kommen.“ Vielmehr fordert er uns auf, hinzugehen. Bernhard Theißl-Mederer hat kürzlich bei einem Bildungsabend in Prutz zum Thema „Flüchtlinge“ von einer **„Geh hin‘ und ‚Komm her Kirche‘** gesprochen. Wir brauchen in unserer Kirche eine gute **„Willkommenskultur“**, damit Menschen den Weg zu uns finden. Wir dürfen aber auch **nicht dasitzen und warten**, bis jemand kommt. Jesus sagt: **„Geh dorthin, wo Menschen deine Hilfe brauchen“**.

Um diese Aufgabe zu erfüllen, braucht es **mehr als nur einen Pfarrer** pro Seelsorgeraum. Für die **„Geh hin Kirche“** hat Jesus eben **72 andere Jünger** ausgewählt; **72, die nicht zum Kreis der Apostel gehören**; **72, die bereit sind, sich senden zu lassen**; **72, die sich nicht einschüchtern lassen**, wenn ihnen brüllende Löwen begegnen; **72, die sich auch nicht drausbringen lassen**, wenn sie irgendwo auf Ablehnung stoßen.

Diese 72 Jüngerinnen und Jünger **fallen als solche gar nicht auf. Sie mischen sich unter die Leute**, arbeiten **im Altersheim und Krankenhaus** als Pfleger, in der **Schule** als Lehrer, im **Betrieb** als gewöhnlicher Mitarbeiter. Sie besuchen am Wochenende ihren **Stammtisch** und legen sich **im Urlaub neben andere Gäste** an den Strand. Aber **überall dort, wo sie sind, versuchen sie, ihren christlichen Glauben zu leben und christliche Werte zu vermitteln.**

Sie tun es **nicht mit Gewalt**. Wenn du irgendwo als Botschafter nicht willkommen bist, dann geh weiter. Es warten genug andere auf die Botschaft des Friedens.

Und noch etwas müssen die 72 Gesandten beachten. Sie sind nicht selbst die Frohe Botschaft und sie bringen Jesus auch nicht wie ein **Mitbringsel** mit. Sie sind, wie Johannes der Täufer, nur Vorläufer. Jesus sagt im Evangelium: „**Er sandte sie voraus, dorthin, wohin er selber dann gehen will.**“ Die 72 Jünger, und dazu zählen wir alle, haben die **Aufgabe, den Boden zu bereiten**, damit Jesus ankommen kann.